

Blatter-Lehrling schliesst Maurer-Ausbildung mit Bestnote ab

Zeitungsbericht vom 17. August 2020 / Der Landbote

Der Beste in einem Vierteljahrhundert

Sechser im Lehrabschluss Michael Hasler hat geschafft, was seit 25 Jahren niemand mehr im Kanton Zürich vollbracht hat: Der Wiesendanger hat die Lehre als Maurer mit einem Sechser abgeschlossen. Ursprünglich wollte er aber einen anderen Beruf erlernen.

Elena Willi

Michael Hasler ist in diesen Tagen nur schwer zu erreichen. Der 19-Jährige verbringt den Sommer auf einer Alp, wo sein Tag früh beginnt und spät endet. «Ich habe alle meine Ferien und Überzeit zusammengelegt, damit ich hier sein kann», sagt Hasler am Telefon.

Der Wiesendanger hat diesen Sommer seine Lehre als Maurer mit einem Sechsserschnitt abgeschlossen. Diese Bestleistung gab es in den letzten 25 Jahren im Kanton Zürich nicht mehr. Das bestätigt das kantonale Berufsbildungsamt von Zürich auf Anfrage. Die Abschlussnote setzt sich aus den Erfahrungsnoten der Berufsschule und einer praktischen Arbeit zusammen. Aufgrund der Corona-Krise fanden dieses Jahr keine schriftlichen Abschlussprüfungen statt. Besonders die Note Sechs in der praktischen Prüfung sei schwer zu erreichen. «Es gibt immer irgendwas, das nicht ganz perfekt ist», sagt Hasler. Dennoch haben die Experten des Kurszentrums in Effretikon, wo die Prüfung stattfand, seine Arbeit mit der Höchstnote bewertet.

Während 19 Stunden geprüft

Zweieinhalb Tage konnte Hasler an seinem Objekt arbeiten. «Insgesamt hatten wir 19 Stunden Zeit dafür.» Dazu gehörte unter anderem ein Sichtmauerwerk aus Backsteinen. «Dabei ist das exakte Arbeiten besonders wichtig, weil man diese Mauer nicht verputzt.» Auch ein Fenster und eine Gartenplatte mussten die Absolventen in ihrer Arbeit einfügen. «Die Prüfer haben aber nicht nur auf unser Endprodukt geachtet, sondern auch auf unsere Arbeitsweise.»

Für Hasler ist ein ordentlicher Arbeitsplatz wichtig: «Ich beginne lieber an einem sauberen Platz zu arbeiten, als wenn Unordnung herrscht.» Trotz des zeitlichen und psychischen Drucks konnte er einen klaren Kopf bewahren. Denn während

der Prüfung ist man gemeinsam mit anderen Prüflingen in einer Halle. Um die Corona-Richtlinien einzuhalten, waren es dieses Jahr nur vier, aber: «Wir waren eine starke Ecke», sagt Hasler.

Den Vergleich mit den anderen sieht der Wiesendanger auch positiv. «Es hat mich gepusht, so konnte ich mich nicht zurücklehnen.» Mit einer so guten Bewertung hätte er aber trotzdem nicht

«Von der Baugrube bis zum Rohbau ist man dabei und sieht, was man geleistet hat.»

Michael Hasler

gerechnet. Seine Berufskollegen haben es ihm allerdings zuge-
traut. «Aber ich sagte: «Jungs, das ist als Maurer einfach nicht möglich.» So war Haslers Überraschung gross, als er per SMS von seinem Lehrmeister bei der Blatter AG aus Seuzach seine Abschlussnote erfahren hat. «Ich musste wirklich zweimal hinschauen, ob da tatsächlich eine Sechs steht.»

Baumhaus im Garten

Dass der 19-Jährige einen handwerklichen Beruf lernen würde, sei schon früh klar gewesen. «In unserer Garage habe ich schon lange meine eigene Werkstatt.» Im Garten der Familie hat er ein Baumhaus gebaut. «In der Mittelstufe habe ich meine eigene Schreinerei gegründet und dafür sogar ein Logo entworfen», sagt Hasler und lacht. Die dadurch entstandenen Vogelhäuschen habe er verkauft und an seine Grosseltern verschenkt.

Letztere zählen zu seinen grössten Unterstützern. Sein Grossvater hat Plattenleger gelernt und dann als Maurerpolier gearbeitet. «Mindestens einmal pro Monat besuchte er mich auf



Jeder Backstein muss sitzen: Beim Mauern achtet Michael Hasler auf exakte Arbeit. Foto: PD

der Baustelle.» Auch Haslers Vater hat Maurer gelernt, musste sich aber wegen eines Arbeitsunfalls umschulen.

«Dass ich mich für die Maurerlehre entschieden habe, war meine eigene Entscheidung», sagt er. Ursprünglich wollte er Zimmermann werden, doch durch die Schnupperlehren sei er von diesem Beruf desillusioniert gewesen: «Ich hatte mir et-

was anderes darunter vorgestellt.» An vielen Orten werde das ursprüngliche Handwerk durch Maschinen ergänzt und ersetzt. «Darum würde ich gerne Einblick in einen traditionellen Betrieb erhalten.»

Zweite Ausbildung

Dabei denkt Hasler ans Toggenburg als Arbeitsort. «Vielleicht möchte ich dort noch eine zwei-

te Lehre als Zimmermann machen.» Bis Mitte September ist Hasler jedoch noch auf der Alp im Urnerboden. «Um mir bei der zweiten Ausbildung sicher zu sein, würde ich im Herbst gerne eine längere Schnupperlehre als Zimmermann machen.»

Egal, wohin es ihn verschlägt, für Hasler ist klar: «Ich brauche immer etwas zu tun.» So hat er bereits die letzten beiden Som-

mer auf einer Alp geholfen, statt mit seiner Familie auf dem Campingplatz zu sein. «Da war mir einfach zu wenig los.»

Etwas mit den Händen zu erschaffen, ist ihm wichtig. «Ich habe nicht vor, in den nächsten Jahren ins Büro zu wechseln.» Das schätzt er auch am Maurerjob: «Von der Baugrube bis zum Rohbau ist man dabei und sieht, was man geleistet hat.»